

Dr. Klaus-Wilhelm Lege

Atletas do Futuro – Deutsch-brasilianisches Projekt für den paralympischen Sport

- 1. Einführung**
- 2. Entwicklung und Ziele des ISCBA**
- 3. Initiative und symbolischer Akt „Atletas do Futuro“**
- 4. Gründung, Entwicklung und Beteiligung des EC Pinheiros**
- 5. Nachwort zur Entstehung und Entwicklung der
Paralympischen Spiele und des Olympischen Fackellaufes**

HamburgAmbassador Meeting

Vortrag am 10. Mai 2017 in Hamburg

Interner Workshop

Atletas do Futuro – Deutsch-brasilianisches Projekt für den paralympischen Sport

1. Einführung

Das Instituto Socio Cultural Brasil-Alemanha – ISCBA von der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer führt viele Projekte durch, besonders gern die Initiative “Atletas do Futuro“ zur Förderung von brasilianischen Parathleten aus Steuermitteln von Unternehmen mit deutschem Kapital.

Vom Esporte Clube Pinheiros, der als Sport Club Germania 1899 durch den Hamburger Hans Nobiling (vom HSV-Vorgänger SC Germania von 1887) gegründet wurde, werden die Parathleten sportlich betreut. Der Sportverein hat bisher die meisten olympischen Medaillen in Brasilien gewonnen und hat über 60 Olympia-Athleten und Parathleten nach Rio 2016 entsendet.

Die deutsche Auslandshandelskammer São Paulo (AHK) setzt sich auch deshalb besonders für das Projekt ein, weil es die folgenden fünf Erfolgsfaktoren als Verbindungen zu Deutschland herausstellt:

- Das ISCBA wurde von Wirtschaftsunternehmen der deutschen Auslandshandelskammer in São Paulo geschaffen.
- Der Sport Club Pinheiros wurde vom Hamburger Hans Nobiling gegründet.
- Die Paralympischen Spiele wurden vom deutschen Neurologen Prof. Dr. Ludwig Guttmann in Stoke Mandeville, England, entwickelt und begonnen.
- Die Technologie für die Prothesen und Orthesen der Parathleten ist eine deutsche Spezialität.
- Die Berufsausbildung - auch für die Zeit nach dem sportlichen Einsatz - ist ein deutsches Phänomen.

Die AHK hat das „1. Deutsch-Brasilianische Inklusionshandbuch – Vielfalt Leben!“ herausgegeben. Die portugiesische Fassung dieses Buchs wurde anlässlich der Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro der Öffentlichkeit vorgestellt.

2. Entwicklung und Ziele des ISCBA

Das Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut, das 1993 von der deutschen Auslandshandelskammer São Paulo gegründet wurde, führt kulturelle, soziale und sportliche Projekte gemeinnützig durch.

Das geschieht sowohl mit eigenen Mitteln aufgrund von Spenden und Dienstleistungen als auch durch Umwidmung von Körperschaftsteuern für kulturelle, soziale und sportliche Projekte.

Mit Spenden aus der deutsch-brasilianischen Wirtschaft im Zusammenhang mit der Febral 1995 (Feira Brasil-Alemanha de Tecnologia para o Mercosul) wurde ein Grundstock an finanziellen Mitteln gelegt. Aus der Rendite standen dem Institut Förderbeträge zur Verfügung, die vor allem zur Unterstützung von deutschstämmigen Vereinigungen und Institutionen eingesetzt wurden. Dazu gehören deutsche Schulen, Kirchen, Kulturinstitute und förderungswürdige Projekte mit deutscher oder deutschstämmiger Beteiligung.

Im Laufe der Zeit sind kulturhistorisch wertvolle Publikationen mit Hilfe des Instituts auf der Grundlage einer Finanzierung aus Steuermitteln herausgegeben worden. Damit leistet das Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut einen unschätzbaren Beitrag zur Erhaltung der kulturellen Grundlagen Brasiliens.

Einen substantiellen Beitrag zur Technologieförderung hat das Institut auch durch seine Beteiligung bei der Errichtung des Deutsch-Brasilianischen Technologie-Instituts (Instituto Tecnológico Brasil-Alemanha - ITBA) ab 1998/99 geleistet.

Durch das Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut und dessen Einsatz für die steuerliche Förderung von Projekten wurde es auf der Weltausstellung Expo Hannover 2000 möglich, dass die Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer São Paulo als einzige Auslandsshandelskammer einen eigenen Stand mit einem Zeittunnel hatte, durch den der Beitrag der Deutschen und deutschstämmigen Brasilianer zur Entwicklung Brasiliens aufgezeigt wurde. Dieser Expo 2000-Stand wurde durch den damaligen brasilianischen Staatspräsidenten Fernando Henrique Cardoso eingeweiht. Ab 2011 ist das Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut stark ausgebaut worden.

Das Programm, vor allem Buch-, Film-, Kunst-, Sozial- und Sportprojekte, wurde 2012 vorgestellt. Wenn auch die Zielgruppen, sowohl die durch die Projekte begünstigten Vereinigungen und Institutionen, als auch die Sponsoren aus dem Kreis der Kammermitgliedsunternehmen sich im übergeordneten Sinne nicht geändert haben, so werden die Projekte mit steuerlicher Absetzbarkeit jetzt professioneller vorgetragen und mit großem Enthusiasmus auch in der betrieblichen Nähe der Sponsoren durchgeführt.

Zu den zuletzt umgesetzten Projekten gehören zum Beispiel das Sozialprojekt Taekwondo für behinderte Kinder, das Projekt zur Schaffung von Sportmöglichkeiten für Schulkinder sowie das Buchprojekt zu den deutsch-brasilianischen Beziehungen der letzten fünf Jahrhunderte.

Im Jahr 2013 hat das Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut auf einem Seminar für Sportmarketing das Projekt "Atletas do Futuro" der Öffentlichkeit bekanntgegeben und dadurch großes Aufsehen erregt. Am 21. März 2014, wurde diese Initiative in einem größeren Rahmen zusammen mit dem Bundesratspräsidenten, Ministerpräsident Stephan Weil, und allen Beteiligten auf olympisches Niveau erhoben.

3. Initiative und symbolischer Akt „Atletas do Futuro“

Das Projekt für Parathleten "**Atletas do Futuro**" ist aus der Verbindung von gesellschaftlichen Erfordernissen und sportfördernden Maßnahmen entstanden.

Das Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut hat aufgrund der staatlichen Sportförderung, durch die mittels Umwidmung von Körperschaftsteuern der Sport gefördert werden kann, das Projekt "Atletas do Futuro" entwickelt. Es führt dieses Projekt zusammen mit dem **Esporte Clube Pinheiros** durch, der die dazu erforderliche Erfahrung beim Training von Parathleten hat.

Die Initiative "Atletas do Futuro" geht aber über den körperlichen Einsatz hinaus. Auch ein Olympiasieger wird sich einmal aus dem Leistungssport zurückziehen. Dann braucht er beruflichen Anschluss; das betrifft nicht nur die Amateursportler, sondern in der Regel auch die Berufssportler.

Deshalb wird das Kultur- und Sozialinstitut auch für die berufliche Aus- und Weiterbildung der Parasporthler Sorge tragen und sie darüber hinaus mit ihren persönlichen Qualitäten im Bereich von Persönlichkeitsentwicklung, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen usw. Wirtschaftsunternehmen vorstellen und vermitteln.

Anfangs wurden 16 Parathleten betreut, davon waren 13 Athleten schon im Einsatz und 3 noch in der Entwicklungsphase.

Das gemeinnützige Deutsch-Brasilianische Kultur- und Sozialinstitut geht davon aus, dass beim Projekt "Atletas do Futuro" alle schon herausgestellten Erfolgsfaktoren zusammenkommen, die eine glänzende Zukunft voraussagen lassen:

- Das Institut wurde von Wirtschaftsunternehmen der deutschen Auslandshandelskammer gegründet.
- Der Sport Club Pinheiros wurde von deutschen Einwanderern gegründet.
- Die Paralympischen Spiele wurden vom deutschen Neurologen Prof. Dr. Ludwig Guttmann in Stoke Mandeville begonnen.

- Die Berufsausbildung und die Technologie bei den Produkten für Parathleten sind deutsche Spezialitäten.

4. Gründung, Entwicklung und Beteiligung des EC Pinheiros

Anfang September 1899 gründete **Hans Nobiling** mit anderen Fußball begeisterten Einwanderern in São Paulo den "**Sport Club Germânia**". Hans Nobiling kam zwei Jahre vorher von Hamburg nach São Paulo und brachte von seinem Hamburger Sport Club Germania 1887 einen Fußball und die Satzung mit, darüber hinaus auch die Satzung des entsprechenden Hamburger Verbandes.

Mit seinen Sportsfreunden in São Paulo gründete er zunächst eine Fußballmannschaft, das Hans Nobilings Team, es war damals die dritte Fußballmannschaft Brasiliens. Der Sport Club Germânia wurde 1899 der vierte Fußballverein Brasiliens. Er hat dieselben Vereinsfarben wie der Hamburger SV, in den später der Hamburger Sport Club Germania aufging und das Gründungsjahr 1887 auf den HSV übertrug.

Hans Nobiling führte in Brasilien Anfang 1899 auch das erste Spiel zweier Fußballmannschaften durch, und zwar SC Germânia gegen das Team des Mackenzie College mit dem Ergebnis 0 : 0.

1901 gründete Hans Nobiling mit den fünf damals schon bestehenden Vereinen die "**Liga Paulista de Foot-Ball**" zur Austragung von Meisterschaften. Sein Verein Sport Club Germânia spielte beim ersten Meisterschaftsspiel Brasiliens wieder gegen Mackenzie, verlor aber 1 : 2.

Unterstützt wurde Hans Nobiling besonders von **Hermann Friese**, einen ebenfalls vom Hamburger Club Germania 1887 kommenden Spitzenspieler, der Torschützenkönig bei den Verbandsmeisterschaften wurde und von der Zeitung "O Estado de São Paulo" als "sensationellster Fußballer aller Zeiten" bezeichnet wurde.

Hans Nobiling und Hermann Friese förderten einen der später größten Fußballer Brasiliens, **Arthur Friedenreich**, der es als Mulatte damals schwer hatte, Anschluss zu finden. Für ihn änderten sie sogar die Satzung des SC Germânia.

Bevor Hermann Friese nach Brasilien kam, war er schon Deutscher Meister über 1500 Meter, später vertrat er Brasilien bei den so genannten "Internationalen Olympischen Spielen von Montevideo", wo er die 1500 Meter und die 800 Meter gewann und über 400 Meter Zweiter wurde. Damit setzte er Zeichen für die **Leichtathletik** des Sport Club Germânia, der seine Aktivitäten auch auf **Tennis** und **Wassersport** ausdehnte und sich Anfang der 1930er Jahre aus dem inzwischen professionalisierten Fußball zurückzog.

Schon bevor Brasilien offiziell im August 1942 in den Zweiten Weltkrieg auf Seiten der Alliierten eintrat, mussten die Vereinsnamen, die auf Achsenmächte wie Deutschland Bezug nahmen, geändert werden. Bei der Gelegenheit wurde im März 1942 ein weiterer deutschstämmiger Verein, die "**Sociedade Germânia**" von 1868, zusammen mit dem SC Germânia brasilianisiert und in "**Esporte Clube Pinheiros**" nach dem früher vorbeifließenden Fluss "Rio Pinheiros" umbenannt.

Da die Sociedade Germânia vor allem gesellschaftliche Aktivitäten durchführte, wurde nach dem Krieg zur besseren Integration der Mitglieder eine Festhalle auf dem Vereinsgelände gebaut, die seinerzeit die größte Südamerikas war.

Heute ist der EC Pinheiros mit ca. 40.000 Mitgliedern der größte Vielzwecksportverein der südlichen Erdhalbkugel. Er liegt im noblen Stadtviertel von São Paulo, Jardim Europa, hat aber nur noch verhältnismäßig wenig Bezug zur deutschen Gemeinschaft.

Der EC Pinheiros unterhält dennoch ein **Vereinsmuseum**, in dem die Entwicklungsgeschichte, insbesondere die Anfänge aus Hamburg, dargestellt sind.

Zum **100jährigen Vereinsjubiläum** wurde durch Vermittlung des Hauptgeschäftsführers der deutschen Auslandshandelskammer -

AHK die **Altherrenmannschaft des HSV** eingeladen. Das Fußballspiel fand gegen eine entsprechende Mannschaft des EC Pinheiros an einem Samstag bei herrlichem Frühlingssonnenschein statt und endete mit 4 : 4 unentschieden. Außerdem kam auf Anregung der AHK auch eine **Baskeball-Mannschaft** zu einem Freundschaftsspiel anlässlich des Vereinsjubiläums aus Deutschland.

Kurz darauf wurde das **Deutsche Sportabzeichen** beim EC Pinheiros eingeführt, der im Gegensatz zu vielen anderen brasilianischen Vereinen hervorragend ausgebaute Leichtathletik- und Schwimmabteilungen hat.

5. Nachwort zur Entstehung und Entwicklung der Paralympischen Spiele und des Olympischen Fackellaufes

Ludwig Guttmann (1899 – 1980) wurde 1937 als Neurologe Direktor des Jüdischen Krankenhauses in Breslau. 1939 konnte er nach Großbritannien fliehen und wurde in der Neurochirurgischen Abteilung in Nuffield tätig. 1943 erhielt er den Auftrag, das National Spinal Injuries Centre als erste Spezialklinik für Wirbelsäulenverletzte im Stoke Mandeville Hospital in Aylesbury für die Royal Air Force aufzubauen, um die sich bei der Landung von im Krieg beschädigten Flugzeugen an der Wirbelsäule verletzenden Piloten zu behandeln. Dabei entwickelte er bis heute gültige Methoden zur Behandlung von Querschnittgelähmten und förderte gleichzeitig die sportliche Betätigung von Behinderten.

1948 führte er erstmals die Stoke Mandeville Games für Behinderte durch, an denen 16 kriegsverletzte Männer und Frauen teilnahmen. 1952 beteiligten sich bereits 130 Sportler aus verschiedenen Ländern. 1960 war Ludwig Guttmann am Ziel, in Rom wurden erstmals die Paralympischen Spiele durchgeführt, die seitdem in der Regel nach den Olympischen Spielen am selben Ort stattfinden.

Auch der Olympische Fackellauf stammt von einem Deutschen jüdischen Glaubens, dem Archäologen Alfred Schiff (1863 – 1939). Er war langjähriger Freund, Vertrauter und Ideengeber des genialen Organisators Carl Diem. Als Carl Diem, Rektor der Berliner Hochschule für Leibesübungen, und Alfred Schiff, der damals als Verwaltungsdirektor an derselben Hochschule tätig war, von den Nationalsozialisten aus unterschiedlichen Gründen entlassen wurden, unterstützte Carl Diem, der schon vor 1933 vom Internationalen Olympischen Komitee (IOK) zum Generalsekretär des Organisationskomitees für die Spiele von Berlin 1936 berufen war, seinen Freund Alfred Schiff.

Dieser konnte seinen Beschützer in allen Fragen der antiken Sportgeschichte und Kultur beraten, zumal er vorher als Archäologe in Rom und Athen tätig war und mit seinen griechischen Sprachkenntnissen schon die deutsche Mannschaft bei den ersten modernen Olympischen Spielen in Athen 1896 betreute.

1904 gehörte Alfred Schiff zu den Gründungsmitgliedern des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele. Von 1920 bis zu seiner aus rassistischen Gründen erfolgten Entlassung im April 1933 arbeitete er in verschiedenen Funktionen an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin.

Ihm waren kultische Fackelläufe aus dem Altertum bekannt, beispielsweise der Stafettenlauf im antiken Athen. Berühmt waren auch die kultischen Stafettenwettkämpfe nach den siegreichen Schlachten gegen die Perser bei Marathon (490 v.Chr.) und Plataiai (479 v.Chr.). Deshalb wurde Alfred Schiff der Ideengeber für die Durchführung des Olympischen Fackellaufes.

Die hohe symbolische Bedeutung von Mannschaftsläufen wurde auch Carl Diem schon 1908 in einem Staffellauf vom Postdamer Schloss zum Berliner Stadtschloss deutlich, der sich zu einem bedeutenden Laufwettkampf entwickelte, zu dem Alfred Schiff einen Gedächtnispokal stiftete.

Das Olympische Feuer brannte erstmals 1928 im Stadion von Amsterdam. Diese Feuersymbolik für die Olympischen Spiele in

Berlin entwickelte Alfred Schiff weiter und wertete dabei die antiken Quellen zu Fackelläufen aus, so dass die Idee für das Konzept des Olympischen Fackellaufes schon Anfang der 1930er Jahre von Alfred Schiff entwickelt werden konnte.

Diese Idee von Alfred Schiff machte Carl Diem zu seiner eigenen und setzte sie begeistert durch. Er erreichte nicht nur die Zustimmung des IOK für den Fackellauf von Olympia nach Berlin sondern auch der griechischen und deutschen Gremien und Behörden.

Er konnte sogar seinem Freund Alfred Schiff die Planung und Vorbereitung einer als Begleitprogramm der Berliner Spiele gedachten Ausstellung zur Geschichte der Leibesübungen im Altertum mit dem Titel „Sport der Hellenen“ übertragen, die von Juli bis August 1936 im Pergamon-Museum stattfand.

Hinweise auf den Urheber des Fackellaufs und des Begleitprogramms wurden allerdings nicht gegeben.